

Die Werkstätten Stock, Grossherzoglich Badische Hoflieferanten,
Verkaufsstellen in Koblenz-Hamburg-Trier,
Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 65,
verbürgen eine künstlerische und technische Lösung aller Art Aufgaben der
Wohnungs-Einrichtung.

Vergleichen Sie die Preise

und Sie werden zu der Ueberzeugung gelangen, dass Sie

Stroh-Hüte

Panama

Sonnenschirme



mit **30%** Nachlass

auf die ohnehin niedrigen Preise am allerbilligsten kaufen bei

„Globus“,

Spezialhaus für Hüte, Mützen und Schirme

Max Brückner,

westl. Karl Fr.-Str. 42.

Eduard Klein,

Schlossberg Nr. 2,

— am Markt. —

Telephon Nr. 3173.

Pforzheim.

Ein tüchtiger
Plakarbeiter,

für Ein- und Ausladen geeignet,
für dauernd per sofort gesucht von

Heinrich Common,
Sägewerk in Brägingen.

Sämtliche
Schulbücher

empfiehlt zu billigsten Preisen
die **G. Wech'sche Buchhandlg.**

Anfragen

auf Schiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.

Verlag d. „Enztälers“.

2-3 tüchtige

Bollgatter-Säger

sofort gesucht.

Sägewerk Dillweihenstein.

Ribana

Fein
Elastisch

Durchlässig

Unterkleidung

Wilhelm Benger Söhne Stuttgart

Jaeger's

Woll-
Unterkleidung

ist die älteste und bewährteste.

Alleinige Fabrikanten:
W. BENDER SÖHNE,
Stuttgart.

Verlangen Sie Kataloge und Preislisten durch
Phil. Bosch, Wildbad. Tel. 32.



Ein Tierfreund

im wahren Sinne des Wortes ist

Dr. Gentner's
Tierschutzöl „Rudin“

Es verhindert jede Belästigung der Haustiere
durch Bromsen etc. — Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Das Tagesgespräch
in Stadt und Land
ist der staunend billige
grosse Ausverkauf
wegen Umbau

der fa. Gustav Feldmann,
Herren- und Knaben-Bekleidung.
Pforzheim. Markt 3.

Ab 1. Juli 1913 vergüten wir für
Anlehen und Spareinlagen
vom Tage der Einlage ab
4 1/4 % Zins.
Wir nehmen solche von Mitgliedern wie von Nichtmit-
gliedern entgegen.
Gewerbebank Neuenbürg
e. G. m. u. H.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und bien-
denb' schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
(die beste Olivenmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
Karl Mahter; Adolt Lustnauer,
Neuenbürg.

Ia. Frankenthaler Früh-Kartoffeln
per Ztr. M. 5.50,
Sommer-Malta-Kartoffeln
per Ztr. M. 11.50.
Philipp Luger, Pforzheim-Brötzingen,
Telephon 1752.

Doktor Stillfried.
Humoristischer Roman von Dora Dunder.
(Nachdruck verboten.)
30)
Sie drohte ihm, die Eiserfuchtiqe spielend, mit dem Finger.
„Warte Du, Dein ganzes Herz schelast Du an diese Friedenskirch's verschent zu haben!“
Er lachte fröhlich auf.
„Nur das halbe, Gustav! Das aber ganz. Und nun sage, wie geht es Dir? Ewigkeiten hast Du nicht geschrieben.“
Robby schob seinen Arm unter den der Schwester und ging zwischen den alten Kastanien mit ihr auf und nieder.
„Es gab nichts zu erzählen, Junge. Meine Bilder hab' ich nicht verkauft.“
„Unfinn, Gustav!“
„Ganz im Gegenteil, Sinn.“ sagte sie mit Humor und einer starken Dosis Selbstironie. „Wer soll sich heroische Motive in seine Stube hängen? Für Sammlungen hab' ich keinen Namen und werd' nie einen bekommen, da ich kein Geld, folglich auch keine Zeit habe, die Geschichte abzuwarten. Da hab' ich getan, was mir der alte treffliche Pbilister geraten: Das Bildermalen andern überlassen und mich ganz in den Dienst der Industrie gestellt.“
„Bist Du verächt geworden, Gustav! Du mit Deiner großen Kunst handwerkern?“
Sie lachte laut heraus, ein gutes, helles, freies Lachen.

„Meine große Kunst! Ach Du lieber Gott, als ob ich Stillfried höre, wie er vor fünf Jahren in mich hineingepaukt hat, und ich hab' es damals auch wirklich geglaubt. Ach, über die schöne dumme Jugend!“
Sie zupfte Robby an dem Ohrläppchen.
„Ich fürchte nur, Stillfried wird Gelegenheit finden, mir weitere Standpauken zu halten. Er verblüht da oben in Wollenstein. Wusstest Du das, Robby?“
„Keine Ahnung. Wir leben hier einsam und stolz wie die Könige.“
„Ich bin ihm direkt in die Arme gelaufen. Er scheint noch immer der Alte.“ fügte Gustava ein wenig nachdenklich hinzu.
Sie hatten sich der Hausecke genagt.
„Und Du, tust Du auch gut, Strid?“
„Das mußt Du meinen Meister fragen. Komm, Du sollst ihn endlich kennen lernen.“
Hand in Hand traten sie in die Halle. Vater und Sohn standen beieinander und sahen ihnen entgegen.
Gustava bemerkte auf den ersten Blick, daß zwischen dem alten und dem jungen Friedenskirch äußerlich kaum ein verwandter Zug war. Der Alte feingliedrig, bager, mit kleinem Kopf und scharf geschnittenen Augen, ein Nommensprofil, der Sohn eine prachtvolle deutsche Reckengestalt, breitschulterig und kernig. Stillfrieds Wort vom Varen fiel ihr ein. Nun, man würde ja sehen.
Beide Herren traten rasch auf die Eintretenden zu.

„Mein Sohn.“ sagte der Vektor mit einer etwas altmodischen Handbewegung. „Mein Meister.“ sagte Robby und packte den Fabrikherrn kräftig beim Arm.
„Und dies ist mein geliebter Gustav.“
Die Unterhaltung war bald im Gang, das heißt, der alte Herr und die Geschwister plauderten munter; es gab so viel zu erzählen, daß man kein Ende finden zu können schien.
Der junge Friedenskirch hatte sich ein wenig abseits gehalten. Die drei waren ja schon von Gotha her vertrauter miteinander, und er war keiner von denen, die sich leicht und schnell in eine neue Situation, zu neuen Menschen finden. Erst nach dem Tee, den das Stubenmädchen servierte, kam Oskar mit der Schwester seines Höglings ins Gespräch.
„Ganz aufrichtig, Herr Friedenskirch.“ hatte Fräulein Hill gefragt, „wie sind Sie mit meinem Bruder zufrieden?“
Die beiden andern hatten sich hinten an den großen Bibliothekschrant zurückgezogen.
Oskar zögerte einen Augenblick, ebe er Antwort gab. Die schöne vornehme Erscheinung der Fremden verwirrte ihn. Es war endlos lange her, daß er mit Damen der Gesellschaft verkehrt hatte. Er glaubte den rechten Ton im langjährigen Umgang mit Arbeitern und Untergebenen verlernt zu haben. Stodend begann er, erst nach und nach wurde seine Rede flüssiger. Er berichtete, daß er jetzt vollkommen mit Robby zufrieden sei.

Rundschau.

Berlin, 14. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Warnung vor unbefugtem Photographieren und Zeichnen im Auslande. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angezeigt erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deutschen Reisenden durch unvorsichtiges Photographieren und Zeichnen im Auslande, vor allem an militärisch wichtigen Punkten in den Grenzgebieten und an fremden Küsten erwachsen können. Ist einmal ein Strafverfahren wegen Spionageverdachts eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reiches zumeist versagen, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solcher Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringende Vorbeuge beim Photographieren und Zeichnen im Auslande geraten werden.

Hamburg, 14. Juli. Auf der Vulkan-Werft haben sämtliche Arbeiter und auf der Werft von Blehm u. Böh hat ein Teil der Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Dem Streik liegen Lohnforderungen zugrunde. Auf den anderen Seeschiffswerften wird vorläufig weitergearbeitet.

In Lübeck wurden zwei Kaufmannslehrlinge verhaftet, die im Laufe von etwas über einem Jahre insgesamt 700 Flaschen Champagner aus dem Weinlager ihres Chefs entwendet und ausgetrunken haben. Um ihre Taten zu verdecken, füllten sie die Flaschen stets wieder mit Wasser und zahlreiche Kunden des Geschäftes hatten dann Grund zu nachdrücklichen Reklamationen. Der Chef glaubte aber stets, daß der Wein bei dem Antransport von Köln durch Wasser ersetzt worden sei, was früher tatsächlich einmal vorgekommen war. Als die Geschichte den Weinliebhabern doch etwas zu brenzlich geworden war, wollten sie durch Anlegung eines Feuers die Spuren ihres allzu großen Durstes beseitigen. Die Feuerwehre wurde bald Herr des Brandes, und bei der Untersuchung stellte es sich dann heraus, daß das Weinlager überhaupt nur noch leere Flaschen enthielt. Die beiden Lehrlinge wurden verhaftet.

Wiesbaden. Das ehemals herzoglich nassauische, später großherzoglich-luxemburgische Schloß Platte bei Wiesbaden ist durch einen Beschluß der Stadtverordneten in den Besitz der Stadt Wiesbaden übergegangen. Der Kaufpreis betrug 400 000 M. einschließlich 50 Morgen Waldbestand. Der übrige Waldbestand, etwa 2000 Morgen, ist in den Besitz einer Münchener Papierfabrik übergegangen, die den Wald abholzen läßt.

Hersfeld, 14. Juli. Hier sind 40 Einwohner nach dem Genuß von Rührläse unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Käse war hier von einer Bäuerin aus Schenkengsfeld verkauft worden.

Der Umfang der Handspinnerei und Handweberei in Baden. Ueber den Umfang der Handspinnerei im Großherzogtum Baden haben kürzlich unter Mitwirkung der Bezirksämter

Erhebungen stattgefunden, die folgendes Ergebnis hatten: In vier Bezirken (Pfullendorf, Mülheim, Schönau und Schwellingen), darunter merkwürdigerweise 3 vorwiegend ländliche Bezirke, wird überhaupt nicht mehr gesponnen; in 4 weiteren (Konstanz, Meßkirch, Oberkirch und Pforzheim) nur noch ganz vereinzelt. Im Amt Ueberlingen spinnen noch einzelne Frauen und Mägde fast in jeder Gemeinde des Bezirks; im Amt Freiburg wird das Handspinnen noch in verschiedenen Orten gepflegt. In 43 Bezirken können meist mehrere, bisweilen zahlreiche, insgesamt 432 Gemeinden mit Namen angegeben werden, in denen das Handspinnen regelmäßig üblich ist. Ueber die Zahl der spinnenden Frauen sind nur selten Angaben gemacht; doch heißt es bisweilen, es werde noch viel oder rege gesponnen, so im Amt Billingen bei 13, im Amt Rehl bei 5 Gemeinden. Die höchsten angegebenen Zahlen finden sich in Ortenberg (Amt Offenburg) mit 150, in Affmstadt (Amt Bogberg) mit 100, in Durbach (Amt Offenburg) mit 80 und in Reichenbach (Amt Triberg) mit 60 Frauen und Mädchen. Das großherzogliche Landesgewerbeamt hat ferner ein Verzeichnis der im Lande Baden zurzeit noch vorhandenen Handweber der Leinenweberei beigegeben, aus dem sich ergibt, daß diese Berufstätigkeit im Jahre 1913 in 10 Gemeinden, die sich auf sieben Amtsbezirke verteilen, noch von 17 Personen ausgeübt wird. Wenn darnach auch die Handweberei als selbständiger Beruf im Aussterben begriffen zu sein scheint, so dürfte es doch noch manchen Kleinbauern und Dorfhandwerker geben, der diese Arbeit als Nebenberuf ausübt und das Handgespinnst der Frauen und Mädchen auf dem Lande für den eigenen häuslichen Gebrauchsbedarf zu verwenden imstande ist.

Durlach, 14. Juli. Am Samstag nachmittag 1/5 Uhr riß das Drahtseil der Turmbergbahn. In beiden Wagen waren Fahrgäste, die ohne Schaden davorkamen, da glücklicherweise die Bremsvorrichtung sowie die Sicherungen sofort nach dem Unfall in Tätigkeit traten. Der fallende Wagen, der mit Wasser belastet sein muß, bekam eine kurze Strecke nach dem Seilbruch eine größere Geschwindigkeit, blieb aber dann, wie der andere Wagen, auf offener Strecke stehen. Die Fahrgäste mußten die steile Böschung herunterklettern. Der Betrieb der Bergbahn ist bis auf weiteres eingestellt.

München, 15. Juli. Der bekannte Zeichner Thöny und seine Gattin wurden in ihrer Villa am Ammersee durch eine Explosion eines Spirituslochers schwer verletzt. Frau Thöny ist den Brandwunden erlegen.

Marseille, 15. Juli. Die 200 Reuterer des Militärgesängnisses im Fort St. Nicolas haben sich bedingungslos ergeben. Sie verlangten nur, daß ihnen sofort eine Mahlzeit gereicht werde. Dem Nachsuchen wurde willfahren.

Bern, 12. Juli. Der Bundesrat hat die Betriebsöffnung der Bülchbergbahn endgültig auf den 15. Juli festgesetzt, jedoch nur für fünf Züge täglich in jeder Richtung. Vom 1. August ab werden die Züge nach dem vollständigen Fahrplan verkehren.

Rom, 15. Juli. Der materische See bei Paterno ist plötzlich verschwunden. Ein Krater von vier Metern Umfang hat ihn verschluckt. Mit furchbarem Gurgeln verschwand das Wasser. Feuer stieg aus dem Schlund auf. Ueber dem ehemaligen See liegen Tausende von Fischleichen zerstreut.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. Von den Revolvern, die die Stadtverwaltung zur Bewaffnung der Schutzleute bestellt hat, sind erst 150 Stück geliefert. Die liefernde Waffenfabrik scheint infolge des Balkankrieges mit Verpflichtungen überhäuft zu sein und deshalb die Anfertigung der Stuttgarter Revolver hinausgeschoben zu haben. Ein heute nacht von drei Italienern verlegte Schutzmann hatte noch keinen Revolver.

Stuttgart, 12. Juli. Die Gründung einer Mädchenabteilung in der Jungdeutschlandgruppe ist in einer unter dem Vorsitz von Oberlehrer Thumm gestern hier gehaltenen Versammlung beschlossen worden. Für die Gründung eines Arbeitsausschusses werden die einzelnen Vereine dem Vorstand Vertreterinnen namhaft machen. Es ist in Aussicht genommen, für das nächste Jahr ein Ferienheim auch für die weiblichen Mitglieder einzurichten.

Rottweil, 14. Juli. Der Landesverband württ. Gemeindeunterbeamten hielt gestern unter dem Vorsitz von Goldschmidt-Stuttgart seinen 9. Verbandstag hier ab. Der Verband zählt in 60 Vereinen 3954 Mitglieder. In einer Resolution wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Pensionsgesetz nach der Erklärung des Ministers bestimmt am 1. April n. J. in Kraft trete. Ferner wurde die Festsetzung eines Beschwerderechts gegen Dienstklündigung und die Festsetzung von Mindestgehältern für Unterbeamte im öffentlichen Sicherheitsdienst verlangt. Die Anstellung eines Verbandsekretärs wurde abgelehnt. Der nächstjährige Verbandstag wird in Ehlingen gehalten werden.

H.-K. Tübingen, 11. Juli. Die Universität Tübingen weist im gegenwärtigen Sommersemester die höchste Frequenzsteigerung von allen 21 deutschen Universitäten auf, indem sie von 2234 Studierenden besucht wird oder 186 mehr wie im Vorjahre (Berlin hat bei 8383 Studierenden ein Plus von nur 183, München bei 6655 Studierenden sogar ein Minus von 200). Tübingen rückt dadurch hinsichtlich seiner Besucherzahl von der 14. an die 12. Stelle und überholte sowohl Münster als Straßburg; Kiel mit 2266 Studierenden hat nur noch einen kleinen Vorsprung. Diese erfreuliche Entwicklung ist namentlich auch darauf zurückzuführen, daß die Schönheiten Tübingens und seiner Umgebung immer mehr bekannt und gewürdigt werden.

Konkurse in Württemberg. Nach amtlicher Statistik sind im ersten Vierteljahr 1913 in Württemberg 132 Konkurse angefallen, von welchen 102 eröffnet, während 28 wegen Mangels hinreichender Masse abgelehnt wurden. Von den neuen Konkursen betreffen 83 natürliche Personen, 32 Nachlässe, 13 Einzelschulden und 2 offene Handelsgesellschaften.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

31) (Nachdruck verboten.)

„Alles, was sich im ersten Jahre zwischen ihn und die ernste Arbeit gestellt hatte, kleine Trägheiten, angenommene Gewohnheiten aus dem bequemeren Großstadtleben, kleine Flüchtigkeiten, seien vollkommen überwunden. Er habe die beiden ersten und schwersten Lehrjahre nun hinter sich. Vom ersten Oktober ab würde er einem seiner Werkmeister zuerkannt werden. Zu Ostern denke er ihn dann in die Kunstabteilung bringen zu können. Damit würde dann auch Roberts Lehrzeit bei mir zu Ende sein.“

„Ich habe mir das wohl gedacht“, gab Gustava, die ihm aufmerksam zugehört hatte, zurück. „Wohin meinen Sie, daß wir ihn dann am besten schicken?“

Unwillkürlich hatte sie dies „Wir“ ausgesprochen. Aber Fredenskirchs offenes Gesicht floz eine leise Verlegenheit. Es hatte plötzlich etwas Bellemendes für ihn, daß es zwischen dieser schönen und vornehmen Frau und ihm etwas Gemeinsames geben sollte, aber er sagte sich schnell.

„Ich denke zunächst nach Frankreich und dann nach England. In dekorativer Hinsicht steht die französische Porzellanindustrie noch immer obenan. Der Ruhm von Sevres ist noch lange nicht erloschen. Er wirkt weiter bildend fort. Von dem, was ihn einst begründet, die Reinheit der zur Verwendung kommenden Materialien, die künstlerische Schönheit der Zeichnung, die Eleganz der Form, der Reichtum

der Farbe, läßt sich für uns Deutsche immer noch viel lernen. Für England ist die Herstellung weicher Porzellane, wie man sie in Chelsea zuerst produzierte, von Bedeutung. Die Mischung des Kaolin mit Knochenmasse.“

Fredenskirch erschrak. Wie albern sich einer Dame gegenüber in Fachsinnerei zu verlieren!

„Verzeihung, gnädiges Fräulein. Es war sehr ungeschickt, Sie mit technischen Auseinandersetzungen zu langweilen.“

„Das langweilt mich ganz und gar nicht, Herr Fredenskirch. Bitte, brechen wir nicht ab. Ich wollte Sie gerade fragen, ob es sich auch heute noch bewahrt, daß Farben nach dem Brennen des Porzellans meist ganz anders ausfallen, als sie ursprünglich aufgesetzt worden sind?“

Oskar Fredenskirch kam nicht mehr dazu eine Antwort zu geben. Den lebhaften Robby hatte nun doch die Ungeduld gepackt, die Schwester wieder für sich zu haben.

„Die Kritik noch immer nicht zu Ende, Herrschaften? Gott, was muß ich für ein zweibeiniges Ungeheuer sein, daß mein Meister so lange braucht, um mich durchzubohren!“

Gustava war im Grunde nicht einverstanden, daß der Junge sie unterbrach. Sie hatte noch eine ganz andere, ganz persönliche Frage auf dem Herzen. Aber am Ende, morgen und übermorgen waren auch noch Tage, und vielleicht war es besser, nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Herr Oskar Fredenskirch war ihr heute noch wildfremd. Sie ahnte nicht, wie er aussähen würde, was sie ihm vorzuschlagen be-

absichtigte. So ließ sie es denn geschehen, daß Robby zum Ausbruch mahnte. Wozu erst ansprechen lassen? Wenn Gustava nicht zu müde war, und er wußte, sie war nie zu müde, wollte er sie über den Schneckenweg nach Wollenstein bringen. Im Abenddämmer war das ein herrlicher Weg. Zurück bei Nacht und Nebel ging er dann die Chaussee. Doktor Stillfried, dessen er sich als eines guten und lustigen Kameraden erinnerte, mußte in jedem Fall noch begrüßt werden.

In seiner raschen, lebendigen Art ließ der junge Mensch gar keinen andern Vorschlag aufkommen, sondern nahm die Schwester einfach bei der Hand und lief nach kurzem Abschied mit ihr durch das Staket geradeaus in den Wald hinein.

„Also, mein liebes Fräulein Gustava, Sie versprechen es mir heilig und gewiß, daß Sie vor dem fünften September Wollenstein nicht verlassen.“

„Ja, ja, ich verspreche. Aber weshalb Sie das berühmte Fest so lange hinausschieben wollen, verstehe ich nicht. Das Wetter ist herrlich — Ihre Patienten brennen darauf — Sie selbst sagten mir schon bei meiner Ankunft, daß die Veranstaltung für den achtundzwanzigsten August festgesetzt sei.“

Stillfried und Fräulein Dill gingen während dieses Gesprächs in dem parkartig angelegten Terrain hinter dem Hause auf und ab. Das junge Mädchen sah geradeaus zu den dunklen Bergen hinüber. Stillfried ließ keinen Blick von ihrem schönen Gesicht, von der schlanken Gestalt, die in dem weißen schlichten Kleid kinderhaft jung aussah.

(Fortsetzung folgt.)

ep. Der württembergische Schularzt. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sind die schularztlichen Bestimmungen des Oberamtsarztgesetzes vom 10. Juli 1912 in Kraft getreten. Damit hat Württemberg einen wichtigen und löhnen Schritt getan zur Hebung des Gesundheitsstandes unserer Jugend. Handelt es sich doch bei diesen Bestimmungen nicht, wie man schon befürchten hörte, um eine bureaukratische Maßnahme, sondern um die wirkliche Feststellung und tunliche Besserung der Gesundheitsverhältnisse des heranwachsenden Geschlechts. — Die Tätigkeit des Schularztes erstreckt sich sowohl auf die öffentlichen Schulen, wie auf die Privatschulen. Ihm liegt die Fürsorge für die gesundheitlich einwandfreie Gestaltung des Unterrichts ob, die Feststellung und Verhütung von Krankheiten bei den Schülern; die Begutachtung von Gesuchen um Befreiung von einzelnen Unterrichtsgegenständen aus gesundheitlichen Gründen; die Mitwirkung bei der Zurückstellung noch nicht schulfähiger Kinder, sowie die Zuweisung von Kindern an eine Pflanzschule. Zu diesem Zweck hat der Schularzt einmal jährlich jede Schule während der Unterrichtszeit abwechselnd im Sommer- und Winterhalbjahr zu besuchen; auch unvermutete Besuche sind ihm gestattet. Der Schularzt hat sämtliche neu eintretenden Schulkinder auf ihren allgemeinen Zustand, auf den Zustand des Nervensystems, der Augen, Ohren, Mund- und Nasenhöhle, der Brust- und Baucheingeweide und des Knochengestüßes zu untersuchen. Diese Untersuchung ist in eingehender Weise im 4. und im 7. oder 8. Schuljahr zu wiederholen. Die Eltern oder Pfleger sind befugt, der Untersuchung ihrer Kinder persönlich anzuwohnen oder sich dabei durch erwachsene Personen vertreten zu lassen. Der Schularzt wird ihnen über vorgefundene Leiden und Fehler Kenntnis geben und Ratsschlüsse zur Einleitung eines hilfsverprechenden Heilverfahrens erteilen. Vorgefundene Krankheiten und Gebrechen, die nicht offensichtlich sind, sind vor den Mitschülern geheim zu halten. Von den Schülern der Gewerbe- und Handelsschulen ist der jüngste Jahrgang daraufhin zu untersuchen, ob gegen den gewählten Beruf des Schülers im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand keine Bedenken bestehen. — Damit die neue schularztliche Tätigkeit für das heranwachsende Geschlecht wirkliche Bedeutung gewinnen kann, ist jedoch dringend nötig, daß insbesondere die Eltern der Neuerung mit dem richtigen Verständnis entgegenkommen, den Schularzt bei der Untersuchung unterstützen und seine Ratsschlüsse beachten, zum Nutzen ihrer Kinder und zur Hebung der allgemeinen Gesundheitspflege in unserer schwäbischen Heimat.

Göppingen, 14. Juli. Der im letzten Frühjahr hier verstorbene Kommerzienrat L. Schuler hat einer größeren Zahl hiesiger Vereine und Anstalten Vermächtnisse hinterlassen. So erhielt die Krippe 2000 Mk., die Wilhelmshilfe 500 Mk., die Sanitätskolonne, der Cv. Verein, der Cv. Arbeiterverein, der Diakonissenverein, die Stadtmission und die Freiwillige Feuerwehr je 200 Mk. — Der in Tübingen verstorbene Schultheiß Frank von Ebersbach hat seiner Gemeinde 1000 Mk. als Grundstock für ein Gemeindehaus testamentarisch vermacht.

Bad Mergentheim, 15. Juli. Gestern Abend stieß auf der Straße zwischen hier und Stuppach das Privatauto einer zur Kur eingetroffenen Familie mit einem Automobil zusammen. Letzteres streifte das Vorderrad des ersteren und schlug dem Lenker die Führung aus der Hand, so daß der Wagen eine Böschung hinabfuhr und sich überschlug. Der Besitzer, seine Frau und ihr Töchterchen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus „Karolinum“ geschafft. Der Sohn, der den Wagen lenkte, kam fast ohne Verletzung davon. Man hofft, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

Künzelsau, 14. Juli. In Buchenbach fand ein Bauer beim Wegräumen der Steine einer Mauer 65 Silbermünzen, die aus der Zeit des 30jährigen Kriegs stammen und vorzüglich erhalten sind. Der Fund wurde von der K. Münzsammlung angekauft.

Ravensburg, 14. Juli. Unter dem Vorsitz von Geh. Kommerzienrat Stromeyer-Konstanz hielt die Internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee ihre vierte Hauptversammlung. Die Vereinigung umfaßt 711 Mitglieder, darunter 74 Städte und Gemeinden. Von Württemberg gehören 118 Einzelmitglieder dem Verein an. In dem Jahresbericht wurde bedauert, daß die württ. Regierung keinen Beitrag zu dem Wettbewerb für Erlangung von Plänen zum Ausbau der Kanalstrecke Basel-Konstanz gegeben habe. Nach einem Vortrag von

Ingenieur Gelpke-Basel über die handelspolitische Bedeutung der württ. Bodenseeläste berichtete Dr. Narquard-Stuttgart über den Donau-Bodenseekanal und seine wirtschaftliche Bedeutung für das württ. Oberland. Wenn die Rheinschiffahrt bis zum Bodensee durchgeführt würde, würde der Kanal eine dringende Forderung der württ. Volkswirtschaft werden. Er würde von Langenargen über Ravensburg die Schussen benützen, nach Biberach zur Riß und über Eibach nach Ulm zur Donau führen. Der Kanal, dessen Länge 103 km wäre und dessen Kosten auf etwa 80 Millionen geschätzt werden, müßte von Württemberg allein gebaut werden.

Waldsee, 14. Juli. Gestern Abend entgleiste in Rosberg der Motorzug infolge falscher Weichenstellung. Der hintere Wagen wurde umgeworfen und die Insassen durcheinander geschleudert. Zahlreiche Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt, niemand aber lebensgefährlich.

(Landesproduktionsdirekt. Stuttgart). Bericht vom 14. Juli. Infolge der politischen Vorgänge auf dem Balkan und der Kriegserklärung Rumaniens gegen Bulgarien verlehrt der Getreidemarkt in wesentlicher Weise, dazu kommt noch, daß die Ernte durch Regenwetter, kalte Wetter, das bis vor einigen Tagen anhält, jedenfalls eine Verzögerung erleidet. In der Hauptsache herrscht für greifbare Ware Kaustisch, während auf spätere Lieferung angefaßt der günstigen Ernteansichten immer noch geringe Meinung vorhanden ist. Die Preise war gut besetzt und sowohl heute als auch unter der Woche kamen größere Abschlüsse in russischem und amerikan. Weizen, sowie auch in Weizen zu. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Weizen Nr. 0: 34.— M bis 35.— M, Nr. 1: 33.— M bis 34.— M, Nr. 2: 32.— M bis 33.— M, Nr. 3: 30.50 M bis 31.50 M, Nr. 4: 27.— M bis 28.50 M. Kleie 9.— M bis 9.50 M (ohne Sad netto Kasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Altensteig, 14. Juli. Es zeigt sich immer mehr, daß die Heidelbeerernte, auf die man noch vor 2 Monaten so große Hoffnungen setzte, leider eine sehr magere wird. Die Beerenflehterinnen, die in sonstigen Jahren abends mit gefülltem Korb heimkehrten, sieht man heuer nur mit geringen Mengen vom Wald zurückkommen. Die Beeren finden reißenden Absatz, da überall in den Waldorten die Verkäufer eifrig an der Arbeit sind. Die Preise bewegen sich um 20 Pf. herum pro Liter. — Die Preiselbeerernte verspricht eine gute zu werden. Das ist für unsere Hausfrauen wenigstens ein Trost.

Das 200jährige Jubiläum feiert im laufenden Jahre eine unentbehrlich gewordene Beamtenkategorie — die Briefträger. Im Jahre 1713 wurden in Berlin die ersten 4 Briefträger eingestellt, bei welcher Zahl es fast 60 Jahre lang blieb. Heute sind in Berlin allein rund 6000 und im Reich rund 400 000 Briefträger. Fast 100 Jahre lang erhielten diese pflichterfüllten und treuen Beamten keine feste Bezahlung, sondern mußten von den „Briefdreiem“ sich erhalten, die ihnen die Briefempfänger gaben. Die Neuzeit brachte auch diesen Beamten manche Besserung und sogar den „Oberbriefträger“. In einem feierlichen Briefträger wohl unerreicht da, in der Länge des von ihm bis zur Zurücksetzung zu Fuß zurückgelegten Weges.

Aus alten Badeordnungen. Es gab eine Zeit, wo in den Bädern ein ungebundenes, ja regelloses Leben herrschte und man die Bäder nicht minder zu tollen Vergnügungen als zur Heilung von Krankheiten aufsuchte. Diese alte deutsche Badelust, die den regelrechten Rahmen des Baderlebens immer wieder sprengte, hat bis zum 30jährigen Kriege gedauert. Dann kam ein neuer Geist in den Bädern auf, der Geist der Badeordnung. In dem Polizeistaat des Absolutismus war ja alles streng geregelt, und wie sich Serenissimus in väterlicher Sorgfalt um Tun und Treiben seiner Untertanen kümmerte, so schrieb auch der Badevorstand den Kurgästen eine bestimmte Zeiteinteilung vor, ordnete alles nach dem Zeremoniell. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind uns einige solcher Badeordnungen erhalten. Wie man sich bei der Ankunft im Bade und während des Badens zu benehmen habe, gibt der bekannte württ. Staatsmann Moser in seinem 1758 erschienenen Buche über das „fürtreffliche württ. Wildbad genau an: Anmeldung bei dem Bademeister. Wenn man im Wildbad angelangt ist, lassen die Personen, so einiges Standes sind, den Bademeister zu sich rufen, melden ihm, daß sie baden wollen, ziehen von ihm, wo nötig, ferneren Unterricht ein, und übergeben ihm die Badgeräte. Kompliment an die Mit-Bad-Gäste. Sodann erkundigt man sich, was für Personen ungefähre gleichen Standes in eben dem Wirtshaus logieren, läßt so dann ihnen, auch anderen Bekannten, ein Kom-

pliment machen, Glück zum Bade wünschen, und sich erboten, wenn man ausgeruht habe, sie zu besuchen; worauf man insgemein von ihnen bald den ersten Besuch erhält. . . . Ueber das Kostüm, in dem man zum Bade geht, heißt es folgendermaßen: „Alle Manns-Personen gehen nur im Schloßrock, Kapp, Strümpfen und Pantoffeln über die Straße in das Bad. Um auch desto eher fertig zu sein, läßt man das Halstuch, Knie-Kleinen und die Gemb-Knöpfe zu Haus, ingleichen die Ringe, so leicht im Baden verloren gehen, auch wohl die Steine im Wasser ihren Glanz verlieren. Man nimmt nur ein Schnupstuch zum Abtrocknen des Gesichtes mit, einige auch die Tabak-Dose. Frauens-Personen pflegen im Mantel, Unterrock und Gemb in das Badhaus zu gehen.“ Während des Badens soll man sich eines ruhigen Benehmens befleißigen. „So läßlich auch sonst und an und für sich das Singen geistlicher Lieder ist, so muß man sich doch dessen enthalten, wann es nicht allen anständig ist, weil die anderen alsdann nicht dafür miteinander sprechen können, oder es sie sonst inkommodiert. Gleiche Beschaffenheit hat es mit lautem Lachen, oder allzu hartem Reden. Ob man gleich im Bad selbst die Uhr schlagen hört! so sagt doch der Bademeister oder Badfrau jeder Person im Fürsten-, Herren- und Edel-Frauen-Bad, wann es Zeit ist, auszustiegen. Man steht sodann auf, trocknet das Gesicht ab, nimmt sein Schnupstuch und Dose, empfiehlt sich den Anwesenden unter nochmaliger Anweisung eines geeigneten Bades, steigt aus dem Bad heraus und begibt sich in das warme Vorzimmer.“ Es war damals ganz selbstverständlich, daß sich „Leute vom Stande“ von den bürgerlichen Badegästen auch im Bad absonderten.

Dermisches.

Japanische und deutsche Leistungen im Kriege. Die Leistungen der Japaner wurden während und nach dem Feldzuge in der Mandchurie außerordentlich übertrieben. Erst allmählich ist eine richtige Beurteilung ihrer Tätigkeit eingetreten. So weist der Oberquartiermeister im Großen General-Kabe, der Generalmajor Freih. v. Freytag-Loringhoven in seinem neuesten Buche über den russisch-japanischen Krieg (Verlag Mittler u. Sohn) darauf hin, daß die Japaner nichts getan haben, was den Vergleich mit den Leistungen europäischer Truppen zu scheuen braucht. Die deutschen Truppen haben bei St. Privat in einer Stunde die gleichen Verluste erlitten, wie, abgesehen von einzelnen, die japanischen Truppenteile meist nur an mehreren hintereinanderefolgenden Tagen. Auch den Eindruck, den ein mörderischer Kampf hinterläßt, wußten damals unsere Truppen zu überwinden. So verlor die 5. Infanterie-Division bei Spichern 83 Offiziere 1912 Mann und kämpfte bald darauf wieder bei Bionville, wo die Division wiederum einen Verlust von 139 Offizieren und 3107 Mann hatte. Aber auch Tag für Tag haben unsere Truppen zu sechten und zu siegen gewußt. Es sei nur an die 7 tägige Kampfe um Le Mans erinnert, in denen die Armee des Prinzen Friedrich Karl mit ihren geschwächten Kadern den Feind unter der schwierigsten winterlichen Stellung überwand. Der Todesverachtung der Japaner ist mit Recht von der ganzen Welt die gebührende Hochachtung gezollt, sie kann durch keinen Vergleich verlieren, ein solcher ergibt aber andererseits, daß sie übermenschliches nicht geleistet haben.

Auflösung des Rätsels in Nr. 107:

1. Wiesel, 2. Indiana, 3. Linth, 4. Delt, 5. Vielzig, 6. Alsen, 7. Dundee. Wildbad-Engtal.

Waldfensler.

Am Ruheplatz der Menschen,
Da pflegt es wüßig zu sein,
Da liegen Schmutzpapiere
Und andre Wäntlein.
Die Erde ist vollkommen
Und reinlich überall,
Wo Menschen nicht verkehren
Und halten Raß und Maß.
Ihr Besperrter im Walde
Nehmt eure Sachen mit!
Verbrennt sie zu Hause!
Erstlüt diese Wit!

Literarisches.

Augenhände ohne Kosten erfolgreich einzuziehen nach neuem Verfahren. Unter diesem Titel ist in Iobens bei Emil Abigt zu Wiesbaden von Dr. jur. Ed. Kozlemeyer der von der gemeinnützigen Rechtsanwaltskammer neu bearbeitete praktische Ratgeber für deutsche Gläubiger mit gebrauchsfertigen Formularen erschienen, der nur 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.) kostet.

